

C 405 kl

Staats- und Universitäts-Bibliothek Breslau

JAHRESBERICHT
1931



Breslau
Staats- und Universitäts-Bibliothek
1932

Archiwum



EX LIBRIS

BIBLIOTEKA GŁÓWNA
POLITECHNIKI WROCŁAWSKIEJ

Staats- und Universitäts-Bibliothek Breslau

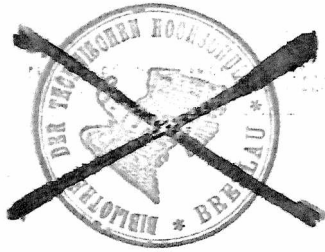
JAHRESBERICHT

1931



Breslau
Staats- und Universitäts-Bibliothek
1932

1932.1267



Die Jahresberichte für 1914 und 1915 sind in der Chronik der
Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau, Jg. 29,
S. 10—14 und Jg. 30, S. 9—13 erschienen. Die Jahresberichte
1916—1930 sind nicht gedruckt.

Inhalt

	Seite
1. Allgemeines	5
2. Finanzen	9
3. Vermehrung	10
4. Benutzung	11
5. Katalogisierung	12
6. Slavische Abteilung	13
7. Handschriften-Sammlung	14
8. Ausstellungen	16
9. Gebäude	16
10. Studentenbücherei und Zeitungszimmer	17
11. Personal	18

1. Allgemeines

Die Beobachtung der letzten Jahre, daß die Benutzung der Bibliothek sich in ansteigender Linie bewegt, hat auch im verflossenen Jahre sich bestätigt. Dagegen sind die Einnahmen gegen das Vorjahr von 171 970 RM. auf 155 695 RM. zurückgegangen, weniger infolge Nachlassens der Gebühren, die mit 81 994 RM. gegenüber 86 358 RM. im Jahre 1930 immer noch auf einer ansehnlichen Höhe sich hielten, als infolge des Rückgangs der außerordentlichen Bewilligungen von seiten des vorgesetzten Ministeriums, die im Vorjahr zugunsten der Auslandsliteratur und der Ergänzungen besonders reichlich geflossen waren (1931: 14 202 RM.; 1930: 25 942 RM.). Die finanzielle Lage war so scheinbar nicht ungünstig, und die folgenden Jahre werden infolge der starken Einsparungen des Staates und des zu erwartenden Gebührenrückgangs ein wesentlich trüberes Bild zeigen. Tatsächlich ist aber auch in dem Berichtsjahr bereits ein erheblicher Abstieg, der in den Zahlen nicht zum Ausdruck kommt, dadurch eingetreten, daß die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft die Versorgung der Bibliotheken mit Auslandsliteratur einstellte und nur für die Pflege der Sondergebiete, in Breslau der Slavica, Mittel zur Verfügung stellte, die auch hier nur einen Bruchteil der Vorjahre bedeuteten. Gegen 600 Zeitschriften und Reihen des Auslandes, welche die Notgemeinschaft bis dahin lieferte, sind damit ins Stocken geraten, ohne daß abzusehen ist, wie die Bibliothek mit ihren geminderten, nicht einmal für die Beschaffung der nötigsten deutschen Literatur reichenden Mitteln die Fortführung der ausländischen Bestände ermöglichen soll. Nimmt man hinzu, daß auch die Zahl der von der Notgemeinschaft den

Instituten und Seminaren bisher gelieferten Reihen eine erhebliche ist, die ebenfalls zum Stillstand gekommen sind, so ergibt sich ein betrübendes Gesamtbild der Schädigung, welche die akademische Lehre und Forschung durch das Fehlen wichtiger literarischer Hilfsmittel erleidet.

Der Rückgang der Büchervermehrung, der qualitativ vorhanden ist, tritt zahlenmäßig nicht in Erscheinung, da die Bibliothek durch die Aufarbeitung der kleinen Schriften der mit ihr verbundenen Bibliothek der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur einen erheblichen Zuwachs an Accessionen erfahren hat. Den 26 603 bibliographischen Einheiten des Vorjahres stehen 31 492 im Jahre 1931 gegenüber, und auch die Zahl der eingestellten Buchbinderbände ist die gleiche geblieben. Mit 609 001 Bänden hat die Bibliothek das 6. Hunderttausend überschritten.

Die zunehmende Benutzung, welche zugleich die steigende Bedeutung der Bibliothek für das geistige Leben Schlesiens ausdrückt, wird am eindrucksvollsten durch den Vergleich mit früheren Jahren veranschaulicht. In der nachstehenden Übersicht ist das letzte Vorkriegsjahr und eines der ersten Jahre nach der Inflation gewählt:

	1913	1926	1931
Zahl der Bestellungen	137 057	124 195	193 529
Ausgegebene Bände	108 627	94 940	144 684
Besucher der Lesesäle	52 652	63 291	94 244
Entleiher	3 711	3 464	4 601
Versand nach auswärts (Bände)	10 732	5 879	10 063
Entleihung von auswärts (Bände)	4 312	4 402	7 205

Die Sonderaufgaben der Bibliothek sind befriedigend gefördert worden.

Die im Jahre 1922 von dem damaligen Direktor Professor Dr. Günther begonnene Verzeichnung der Handschriften ist von den bisherigen Bearbeitern, Bibliothekar Dr. Goerber und Oberstudienrat Prof. Dr. Klapper (nebenamtlich) weitergeführt, und der Abschluß der wichtigsten und umfangreichsten Abteilung der mittelalterlichen Handschriften, der Theologie, erreicht. Die vorliegenden Beschreibungen von 1525 theologischen Handschriften würden im Druck drei Quartbände von je 500 Seiten ergeben. Da weiterhin die Abteilung der medizinisch-naturwissenschaftlichen Handschriften, und außerdem Teile des Rechts und der Philosophie

bearbeitet sind, liegen rd. zwei Drittel des Gesamtbestandes von 2948 Handschriften der säkularisierten Klosterbibliotheken druckfertig vor. Ein reiches Material wartet so der Veröffentlichung, die nur der Mangel an den für die Drucklegung nötigen Mitteln verzögert. Mit ihr soll das von Wilhelm Meyer aus Speyer begonnene, aber nicht über Göttingen hinaus gelangte „Verzeichnis der Handschriften des Preußischen Staates“, dessen letzter Band 1894 erschien, nach langer Pause fortgesetzt werden.

Von den abendländischen Handschriften gesondert wurden die orientalischen neu verzeichnet. Die Drucklegung des jetzt abgeschlossenen Inventars ist für das kommende Jahr in Aussicht genommen.

Mit der Druckunterstützung des Ministeriums erschien als Veröffentlichung der Staats- und Universitäts-Bibliothek das „Verzeichnis der von der Staats- und Universitäts-Bibliothek und den Instituten der Universität gehaltenen Zeitschriften aus den Gebieten der Medizin und Naturwissenschaften. Breslau 1931“. Es bedeutet den Abschluß einer mehrjährigen Arbeit. Verzeichnet sind die Bestände der Bibliothek und von 39 medizinisch-naturwissenschaftlichen Instituten der Universität, mit der stattlichen Gesamtzahl von 1772 Zeitschriften, davon 594 medizinische und 1176 naturwissenschaftliche. Entgegen den meisten Zeitschriftenverzeichnissen, die nur die Titel der Zeitschriften angeben, sind hier auch die älteren Bestände angeführt, so daß dem Verzeichnis auch der dauernde Wert eines Inventars zukommt, während die Zahl der laufenden Zeitschriften, wie gerade die neuesten Erfahrungen zeigen, einem häufigen Schwanken unterliegt.

Als erfreulicher Fortschritt ist festzustellen, daß die Bibliothek im Berichtsjahr eine photographische Einrichtung erhalten hat. Bei dem großen Handschriftenbestand der Bibliothek und der starken Benutzung auswärtiger Handschriften in der Bibliothek war sie bereits seit langem als ein dringendes Bedürfnis seitens der zahlreichen mit mittelalterlichen Quellen arbeitenden Gelehrten empfunden worden. Insbesondere war die Unmöglichkeit, die billigen Schwarz-Weiß-Aufnahmen in Breslau an irgendeiner Stelle anfertigen zu können, auch über den Kreis der Bibliothek hinaus der wissenschaftlichen Arbeit hinderlich gewesen. Ein Antrag der Bibliotheksverwaltung an den Herrn Minister hatte, warm unterstützt von der Universität, den Erfolg einer außerordentlichen Be-

willigung in der Höhe von 1385 RM. Mit dieser Summe wurde als Gelegenheitskauf ein photographischer Apparat, der Aufnahmen in der Größe 9:12 bis 30:40 gestattet, erworben, mit einem Voigtländer-Objektiv ausgestattet und den nötigen Hilfsgeräten, insbesondere einer neuartig konstruierten Rollkassette für Schwarz-Weiß-Aufnahmen, versehen. Der nötige Raum wurde durch die Zusammendrängung der im Erdgeschoß bisher auf zwei Zimmer verteilten Inkunabeln in ein Zimmer gewonnen. Die Kosten für die Verdunkelungseinrichtung, die Anlage einer Kraftstromleitung in der Höhe von 560 RM. trug das Universitätsbauamt. Die Herstellung der Photographien liegt in den Händen eines vertragsmäßig gebundenen Privatphotographen. Es können sowohl Platten- wie Schwarz-Weiß-Aufnahmen in Originalgröße bis zu 30:40 cm hergestellt werden, zu tarifmäßig festgelegten Preisen, die denen der Preußischen Staatsbibliothek entsprechen. Die Anlage hat sich bewährt und, wie die starke Inanspruchnahme in der kurzen Zeit des Bestehens zeigt, Anklang gefunden.

Hinsichtlich der Baupläne der Bibliothek hat auch das Berichtsjahr keinen Fortschritt gebracht, obwohl ihre Verwirklichung in der einen oder anderen Weise sich immer mehr als eine Lebensfrage der Bibliothek darstellt, deren Lösung nicht länger verzögert werden kann. Denn nicht nur, daß, wie auch hin und wieder anderwärts, die Räume bis zum äußersten gefüllt sind und es unmöglich sein wird, den laufenden Zuwachs von jährlich 10—15 000 Bänden unterzubringen, auch dem Gebäude selbst drohen Gefahren infolge Überlastung der Decken und der ungenügenden Sicherung gegen Feuersbrunst. Der im Vorjahr entworfene großzügige Plan einer Erweiterung auf der Südseite durch Bebauung des sogenannten Oderhofs, fand infolge der Finanznot keine Aufnahme in dem Staatshaushalt 1931. Dagegen sah dieser das Einziehen von eisernen Schienen in die Decken der Geschosse für das ganze Magazin und die damit verbundenen Kosten mit 65 000 RM. vor. Zur Ausführung dieser Arbeit, die der Bibliothek keinen Raumgewinn gebracht hätte, ist es nicht gekommen. Zur Zeit steht die Verlegung des Archäologischen Instituts und Museums in die am 1. April 1932 geschlossene Kunstakademie in Erwägung. Sie würde die von der Archäologie jetzt benutzten Teile des Bibliotheksgebäudes freimachen, die in Magazinräume und in ein Zeitschriftenzimmer sich umwandeln ließen und auch die Möglichkeit

eines an den Ostflügel sich anschließenden Erweiterungsbaues schaffen würden, welcher von allen Anbauprojekten von der Bibliotheksverwaltung immer als das billigste und vorteilhafteste empfohlen wurde.

2. Finanzen

Es standen an Mitteln für sächliche Ausgaben zur Verfügung (die Zahlen des Vorjahres sind in Klammern zugefügt):

1. Etatsmäßiger Zuschuß (nominell 52 550,—)	46 605,—	(47 295,—)	RM.
2. Anteil der Bibliothek an den Studien- und Promotionsgebühren	81 994,16	(86 358,59)	„
3. Zuschuß zur Bezahlung von Hilfsarbeitern	4 398,72	(2 240,—)	„
4. Aus eigenen Einnahmen	7 989,82	(9 883,57)	„
5. Außerordentliche Zuschüsse	14 202,27	(25 942,79)	„
Davon für			
a) Auslandsliteratur	3 500,—	(10 500,—)	
b) Ausfüllung von Lücken	3 500,—	(6 000,—)	
c) Büchergestelle	2 800,—	(2 000,—)	
d) für außerordentl. sächl. Ausgaben (photograph. Werkstätte)	1 385,—		
6. Aus Stiftungen	505,10	(250,55)	„
	<hr/>		
	Im Ganzen	155 695,07	(171 970,50) RM.

Ausgegeben wurden insgesamt 154 668,98 RM. Es ergibt sich also ein Bestand von 1026,09 RM., der auf das neue Etatsjahr übernommen wird. Beim Ordinarium für Ergänzung und Vermehrung wurden 10 Prozent, beim Ordinarium für Geschäftsbedürfnisse sowie sonstige sächliche Verwaltungsausgaben 15 Prozent einbehalten (Erlaß U I 22 530, 1 U VI vom 18. September 1931), so daß sich gegenüber dem Normaletat ein Gesamtbetrag der Kürzungen von 5945 RM. ergibt.

Für Bücher und Einbände zusammen sind 126 489,53 (142 220,31) RM. ausgegeben worden, und zwar für Bücherkauf 100 611,36 (113 165,89) RM., für Einband 25 878,17 (29 054,42) RM.

Nach der Art des Erwerbes waren an der Kaufsumme beteiligt:

Neue Bücher	24 190,84	(26 372,09)	RM.
Fortsetzungen	17 947,01	(31 215,02)	„
Zeitschriften	46 686,47	(37 259,14)	„
Antiquaria	11 787,04	(18 319,64)	„
	<hr/>		
	100 611,36	(113 165,89)	RM.

Auf die einzelnen Wissenschaftsgebiete entfielen:

Allgemeines	7 353,17	(9 134,97)	RM.
Religion und Theologie	5 355,76	(6 373,60)	„
Rechtswissenschaft	7 883,17	(7 626,10)	„
Staatswissenschaft	6 150,39	(6 537,71)	„
Medizin	11 332,85	(12 743,13)	„
Naturwissenschaft und Mathematik	21 149,25	(22 384,55)	„
Ökonomie und Technologie	1 507,45	(2 505,11)	„
Geschichte und Hilfswissenschaften	13 663,76	(16 993,86)	„
Sprachen und Literaturen	13 277,20	(11 842,69)	„
Philosophie und Pädagogik	3 075,62	(3 984,54)	„
Kunst	8 073,29	(11 250,17)	„
Universitäts- und Schulschriften	49,35	(115,46)	„
Handschriften	1 723,08	(1 551,80)	„
Karten und Stiche	47,—	(20,50)	„
Alte Drucke	—,—	(101,70)	„
		<hr/>	
	100 611,36	(113 165,89)	RM.

3. Vermehrung

Die Bibliothek hatte einen Zuwachs von 31 492 (26 603) bibliographischen Bänden zu verzeichnen. Von ihnen wurden erworben durch Kauf 10 036 (9373), durch Tausch 7721 (8901), durch Pflichtlieferungen schlesischer Verleger 2561 (1660), durch Geschenke 11 174 (6669) Bände.

In das Magazin wurden 12 292 (12 318) Buchbinderbände neu eingestellt, dazu 5650 einzelne ungebundene Universitätschriften. Die Handschriftensammlung wuchs um 20 (191) Bände, zu den Autographen berühmter Schlesier kamen 371 (1057), zu den Stichen 7 (9) hinzu. Damit erreichte der Bestand der Bibliothek am Ende des Berichtsjahres folgende Höhe: 609 001 Bände Druckschriften, 4292 Bände Handschriften, 2297 Autographen, 2702 Karten, 7635 Stiche.

Als größere Käuferwerbung ist die der Baltischen Adelsbibliothek von Stryk zu erwähnen, 475 Bände Baltica, die auf dem Gut Kibbyterw, Landkreis Dorpat, aufgestellt und von dem Besitzer Alexander von Stryk in der Nachkriegszeit nach Breslau gebracht worden waren.

Von der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft gingen 2456 (3491) Bände ein, deren weitaus größerer Teil, nämlich 1988 (2154) auf die Slavica entfällt. Von nichtslavischer Auslandsliteratur erhielt die Bibliothek 468 Bände gegen 1337 Bände des

Vorjahres. Nachdem die Notgemeinschaft den Bibliotheken nur noch hinsichtlich der Sondergebiete eine Hilfe zuteil werden läßt, beschränkten sich die Lieferungen an nichtslavischer Literatur auf Nachzügler und die Erledigung älterer Bestellungen.

Größeren Zuwachs erfuhr die Bibliothek wiederum durch die Eingänge des Schriftenaustausches der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur mit den gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes: 259 (376) Bände, dazu 179 (182) Bände Slavica, insgesamt 438 (558) Bände. Die der Verwaltung der Staats- und Universitäts-Bibliothek unterstehende Studentenbücherei gab 188 Bände der nicht mehr aktuellen neueren schönen Literatur ab.

Die Siamesische Regierung schenkte durch Vermittlung ihrer Gesandtschaft in Berlin das umfangreiche Werk Tripitaka, den in Pali abgefaßten Kanon der Buddhisten, in 45 Bänden.

Zahlreich waren wiederum die Überweisungen der Behörden, von wissenschaftlichen Instituten und Vereinen des In- und Auslandes und von Privatpersonen. Die Zahl verbietet die Aufzählung der Namen. Lediglich als Geber aus dem Bereich der Universität seien genannt die Herren Professor Dr. Altaner, Aubin, Baur, Bornhausen, Brie (Erben), Bibliotheksdirektor Prof. Dr. Christ, Prof. Dr. Friederichsen, Universitätskurator von Gröning, Bibliotheksrat Dr. Gruhn, Prof. D. Hoffmann (Erben), Bibliotheksrat Dr. Hübner, Prof. Dr. Jirku, Klapper, Lektor Dr. Palgen, Prof. Dr. Marek, Priv.-Doz. Dr. Peuckert, Prof. Dr. Santifaller, Schmitz, Bibliotheksrat Dr. Schneider, Prof. Dr. Schott, Seppelt, Siebs, Stolte, Wegner, Oberbibliothekar a. D. Dr. Wenzel.

4. Benutzung

Die Gesamtzahl der Entleiher betrug 4601 (4224), die Summe aller aufgegebenen Bestellungen 193 529 (179 834). Verabfolgt wurden im ganzen 144 684 (137 068) Bände Druckschriften und 371 (310) Handschriften. Die Leseräume hatten an 285 (292) Öffnungstagen eine Besucherzahl von 94 244 (80 439) Personen aufzuweisen, und zwar im Lesesaal 52 170 (40 876) bei einem Tagesdurchschnitt von 183 (140), im Professorenzimmer 1714 (1720) im Zeitschriftenzimmer 34 775 (33 008), im medizinischen Zeitschriftenzimmer 5266 (4835), im Handschriftenzimmer 319.

Von den ausgegebenen 144 684 (137 068) Bänden wurden nach

Hause verliehen 124 179 (115 268), und zwar an ortsansässige Benutzer 114 116 (104 621), an auswärtige 10 063 (10 647) Bände. 20 505 (21 800) Bände wurden in den Räumen der Bibliothek bereit gestellt. Im Wege des Deutschen Leihverkehrs wurden 7205 (6914) Druckschriften und 118 (127) Handschriftenbände aus auswärtigen Bibliotheken vermittelt, davon aus der Staatsbibliothek Berlin 4276 (4811) Bände.

5. Katalogisierung

Der laufende Zuwachs konnte bewältigt, die in den Vorjahren begonnenen Sonderarbeiten gefördert und zum Teil zum Abschluß gebracht werden.

Die Gesamtverzeichnung der im Bereiche der Universität gehaltenen mathematisch-naturwissenschaftlich-medizinischen Zeitschriften wurde zu Ende geführt. Die Drucklegung erfolgte als „Verzeichnis der von der Staats- und Universitäts-Bibliothek und den Instituten der Universität gehaltenen Zeitschriften aus den Gebieten der Medizin und Naturwissenschaften“, Breslau 1931, VI, 125 S.

Der Neuordnung der Universitäts- und Schulschriften hat Oberbibliothekar a. D. Dr. Wenzel sich auch weiterhin in dankenswerter Weise gewidmet. Die Zahl der Sammelbände, welche die alte Aufbewahrung in Kapseln ersetzen, wurde um 219 Bände, die deutschen Orte Schl.—Z umfassend, vermehrt und die Gesamtzahl von 2869 Sammelbänden erreicht.

Mit der im Jahre 1885 an die Staats- und Universitäts-Bibliothek übergegangenen Bibliothek der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur sind auch gegen 12 000 Einzelschriften geringen Umfangs ausschließlich schlesischen Inhalts verbunden, zumeist Unica, die für die Personal- und Lokalgeschichte Schlesiens von Bedeutung sind. Im Berichtsjahr wurden 5025 Einzelstücke bearbeitet. Zunächst Streitschriften meist theologischen Inhalts und Vereinsschriften. Der Abschluß der Abteilung Personalschriften ist zu Beginn des neuen Jahres zu erwarten. Nachdem die Hälfte der Arbeit bewältigt ist, wird es möglich sein, sie im Jahre 1932 zu Ende zu führen.

Der gedruckte Gesamtkatalog der Preußischen Bibliotheken wird in drei Exemplaren angeschafft: zwei Exemplare der ein-spaltig gedruckten Ausgabe sollen, mit den Standnummern der

Breslauer Bestände versehen, im Katalogzimmer den alphabetischen Katalog allmählich ersetzen und im Lesesaal den Besuchern zur Verfügung stehen. Das dritte, zweispaltig gedruckte Exemplar dient mehr bibliographischen Zwecken und ist verleihbar. Der Eintrag der Signaturen in den bisher erschienenen ersten Band geschah noch vor Ende des Berichtsjahres.

Die Bibliothek hat weiterhin an der Kontrolle des Druckes des Gesamtkataloges mitgewirkt. Von der Berliner Zentrale gingen 48 Sendungen mit den Fahnen 721—1700, die Titel „Addison“ bis „Aleandri“ umfassend, ferner 20 Sendungen des Sonderverzeichnisses „Goethe“ ein und wurden bearbeitet.

Die fortlaufenden Neuansmeldungen für den Gesamtkatalog betragen aus der vor 1892 erschienenen Literatur 629 (762) Titel, von denen 471 (507) bereits im Gesamtkatalog durch anderweitige Meldung vertreten waren, 158 (255) sich als neu erwiesen.

6. Slavische Abteilung

Die Accession weist mit 3167 Bänden gegenüber den 3803 des Jahres 1930 einen Rückgang auf, stellt aber immer noch fast ein Zehntel des Gesamtzuwachses der Bibliothek dar. Der überwiegende Teil, 2339 (2452) Bände, sind Geschenke. In erster Linie ist der Völgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft als der wichtigsten Geberin Dank zu zollen, die wiederum, wenn auch nicht in dem reichen Umfang der früheren Jahre, das Sondergebiet der Slavica gefördert hat. Als ihre Überweisungen wurden 1988 (2154) Bände aufgenommen, unter denen allerdings ein erheblicher Teil ältere, aber noch nicht bearbeitete Zugänge sind. Dem Tauschverkehr der Schlesischen Gesellschaft entstammen 179 (182) Bände, fast ausschließlich Periodika.

Die Durchsicht des alphabetischen Katalogs auf Slavica als Voraussetzung eines künftigen Sachkatalogs der Slavica ist bis „Jaro“ (Kasten 262) fortgeschritten.

Der frühere Leiter der Abteilung, Professor Dr. Koschmieder, jetzt Vertreter der Slavistik an der Universität Wilna, veröffentlichte einen Bericht über seine mit einem Bibliotheksstipendium im Herbst 1930 unternommene Studienreise durch die Bibliotheken Polens, gedruckt im Zentralblatt für Bibliothekswesen, Jg. 49, 1932, S. 139—146, der in vieler Hinsicht den an der gleichen Stelle, Jg. 47, 1930, S. 540 gedruckten Aufsatz desselben Verfassers „Die

Slavische Abteilung der Staats- und Universitäts-Bibliothek Breslau“ ergänzt.

7. Handschriften-Sammlung

Die Katalogisierung der theologischen Handschriften (Abteilung I) wurde zu Ende geführt. Von den 153 neu beschriebenen Handschriften gehören 139 der Theologie an, 14 der Quartreihe der Abteilung IV, (Artes: Philosophie, Literatur und Geschichte), die nach Beendigung der Theologie begonnen wurde.

Den augenblicklichen Stand der Arbeit zeigt die folgende Übersicht

	Zahl der Handschriften	bearbeitet	unbearbeitet
Abteilung I (Theologie)	1525	1525	—
„ II (Recht)	213	65	148
„ III (Medizin)	87	87	—
„ IV (Literatur und Geschichte)	<u>1123</u>	<u>369</u>	<u>754</u>
	2948	2046	905

Von den 2948 Handschriften, die den Fonds der säkularisierten Klosterbibliotheken bilden, sind somit 2046, also zwei Drittel, druckfertig beschrieben. Die Abteilungen I und III sind ganz, II und IV zu einem Drittel katalogisiert.

Von besonderer Bedeutung ist der Abschluß der Abteilung Theologie, die nunmehr völlig bearbeitet ist. Dieser Teil ist nicht nur der umfangreichste und wichtigste, sondern auch der inhaltlich geschlossenste der Sammlung. Damit ist die Voraussetzung für den Beginn des Druckes gegeben, der von Anfang an als Endziel des ganzen Unternehmens gesetzt wurde.

Von sonstigen Arbeiten, der Vermehrung und Benutzung der Handschriften-Abteilung ist noch zu berichten:

Die vor einigen Jahren begonnene Verzeichnung der orientalischen Handschriften würde mit der Vollendung der Register abschließen und ist damit druckreif geworden. In aller Kürze, aber doch mit den nötigsten literarischen Nachweisen hat der wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Richter 233 vorderasiatische, 64 indische, 5 ostasiatische, insgesamt also 302 Handschriften verzeichnet, ohne die etwa 50 Stück zählenden hebräischen Fragmente. Der Wert der Sammlung besteht in den vorderasiatischen Beständen, deren Kern alter Klosterbesitz und der Nachlaß des Bres-

lauer Arabisten Maximilian Habicht (gest. 1839), die Bibliotheca Habichtiana, bilden.

Die Vermehrung (20 Bände, 371 Autographen) erfolgte lediglich nach der Seite der Silesiaca hin, und zwar im wesentlichen durch Autographen. Erworben wurde ein Band Predigten des Breslauer Theologen Lucas Pollio, gehalten in Breslau um 1580, und eine juristische Handschrift: Processus des Ritterrechts in Schlesien, von Leonhard von Axleben (1590). Die Holtei-Sammlung wurde um 212 Briefe an Holtei vermehrt, Autographen berühmter Schlesier durch Stücke von Büsching, Dahn, Freytag (12), Fülleborn, von der Hagen, Manso, Regis (4), Kempner, Wachler (9). Ein Wilhelm Grimm-Brief ergänzt die bereits zahlreich vorhandenen Briefe berühmter Germanisten. Den Erben des verstorbenen Geheimen Justizrats Professor Dr. Brie, des langjährigen Lehrers der Universität, verdankt die Bibliothek zahlreiche Personalschriften, darunter über 100 Briefe bekannter Juristen an Brie. Der im Vorjahr an die Bibliothek gekommene, 1013 Autographen umfassende Nachlaß des Altphilologen F. Haase (gest. 1867) ist von Bibliotheksrat Dr. Schneider als wichtige Quelle der Universitäts- und Gelehrten-geschichte in dem Zentralblatt für Bibliothekswesen, Jg. 48, 1931, S. 324 behandelt worden.

Neugeordnet und durch Abschriften der Ministerialakten vervollständigt wurden die sogenannten Büschingakten der Bibliothek, also die Akten, welche sich auf den Anteil Johann Gustav Büschings an der Gründung der Schlesischen Zentralbibliothek und seine Tätigkeit als Säkularisator der Klosterbibliotheken Schlesiens beziehen. Diese Quelle hat Bibliotheksrat Dr. Jessen für seine Biographie Büschings, Schlesische Lebensbilder, hrsg. von der Historischen Kommission für Schlesien, Bd. 4, 1931, S. 288, benutzt.

Die Benutzung der Handschriften findet in der Regel im Lesesaal statt. In besonderen Fällen steht auch der Arbeitsraum der Handschriftenabteilung zur Verfügung. Er wurde im Jahre 1931 von 319 Besuchern benutzt, die 194 Handschriften einsahen.

Der Einrichtung eines photographischen Apparates ist bereits gedacht worden. Von dem Beginn seines Bestehens an (November 1931 bis März 1932) sind 615 Aufnahmen gemacht worden, davon 562 Schwarz-Weiß-, 29 Platten- und 24 Aufnahmen für Diapositive.

Im Anschluß an die im Berichtsjahr stattgefundene Revision der Inkunabeln, die räumlich mit den Handschriften vereinigt sind,

wurde die Zahl der Inkunabeln und der ihnen zugeordneten Sonder-sammlungen neu festgestellt:

Aldinen 287 (davon 19 Inkunabeln);

Inkunabeln 2758;

Depot des Gymnasiums in Brieg: 270 Musikalien (Handschriften und Drucke);

Depot des Gymnasiums in Glatz: 72 Inkunabeln.

8. Ausstellungen

Anläßlich des 9. Stenographentages der Schule Stolze-Schrey, der vom 28. Juli bis 9. August 1931 in Breslau tagte, wurde in der Künstlerbundhalle am Christophoriplatz den Teilnehmern eine Ausstellung gezeigt, deren historischer Teil, aus dem Besitz der Staats- und Universitäts-Bibliothek, insbesondere ihren wertvollen Reproduktionswerken zusammengestellt, ein anschauliches Bild der Entwicklung von Schrift und Abkürzung bot. Die Auswahl und Zusammenstellung war die Arbeit des Bibliothekars Dr. Goeber, der auch den gedruckten Katalog „Von der Keilschrift zur Kurz-schrift“ verfaßte.

9. Gebäude

Über den Stand der allgemeinen Baupläne ist bereits einleitend berichtet worden.

Die Unterbringung des Zuwachses ist steter Gegenstand der Sorge. War es bisher möglich, durch immer neue Zwischen-gestelle die Überfüllung der Seitengestelle in den Magazin-Sälen zu mildern, so versagt jetzt dieser Ausweg, einmal weil bereits fast überall die gegen 5 Meter hohen Gestelle meist nur in einem Abstand von 0,70 bis 1 Meter voneinander stehen, andererseits weil die über die Grenze des Zulässigen hinaus belasteten Decken keine weitere Bestellung ertragen. In den Abteilungen Sprachen und Recht (Süd- und Ostfront) konnte nur durch Bestellen der Fensternischen Raum gewonnen werden, obgleich die so auf-gestellten Bücher den nachteiligen Wirkungen des Sonnenlichtes und der Wärme ausgesetzt sind, die Räume auch in einem Grade verdunkelt werden, daß ein Finden der Bücher an den meisten Stellen nur bei künstlichem Licht möglich ist.

Im Herbst 1931 verließen die Studentenbücherei und das Zeitungszimmer des Akademischen Leseinstituts die seit dem Jahre

1927 provisorisch innegehabten Räume in dem Erdgeschoß des Direktorhauses, um die des ehemaligen Slavischen Seminars in dem Studentenhaus zu beziehen. Für die Bibliothek wurden damit drei Räume frei, welche, mit Lattengestellen versehen, die Universitätsschriften aufnahmen, da an der alten Stelle kein Platz für den Zugang mehr vorhanden war. Zugleich wurde mit dem Jahre 1930 eine neue, vereinfachte Aufstellung nach den Drucknummern des Berliner Universitäts-Schriftenverzeichnisses begonnen, die sich bewährt hat und, durch den Wegfall der Kapseln, eine Ersparnis bedeutet.

Zur Minderung der Feuergefahr wurden in dem Magazin feuerhemmende Abschlüsse eingebaut, die dem Übergreifen des Feuers von Saal zu Saal, von Geschoß zu Geschoß wehren sollen. Die Treppenaufgänge wurden ummantelt, an zahlreichen Stellen eiserne Türen angebracht.

10. Studentenbücherei und Zeitungszimmer

Studentenbücherei und Zeitungszimmer sind als Einrichtungen mit eigenen Mitteln und eigener Verwaltung der Staats- und Universitätsbibliothek angegliedert und unterstehen ihrer Leitung.

Die im Jahre 1927 auf Anregung des damaligen Direktors der Staats- und Universitäts-Bibliothek Dr. Oehler aus Mitteln des Ostfonds gegründete und tatkräftig von dem Universitätskurator von Gröning geförderte Studentenbücherei will als Präsenzbibliothek den Studenten die Kenntnis des neuesten schöngeistigen und bildenden Schrifttums, sowie der studentischen und der politischen Tagesliteratur in einer weitgefaßten Auswahl vermitteln, also Gebiete pflegen, die nicht unmittelbar in den Aufgabenkreis der Universitäts-Bibliothek fallen. Sie verfügte im Jahre 1931 über einen Gesamtetat von 10 286,79 RM., der aus den Beiträgen der Studenten, dann aus Zuwendungen des Ministeriums, der beiden schlesischen Provinzen und der Stadt Breslau aufkam. Die starke Anziehungskraft, welche die Bücherei von Anfang an auf die Studenten ausübt, zeigt der Tagesdurchschnitt von 135 Besuchern, welche in der Öffnungszeit von 12—20 Uhr die auf 3700 Bände angewachsene Bibliothek und die 85 laufenden Zeitschriften benutzen. Die nicht mehr aktuelle Literatur wird allmählich ausgeschieden und geht, ebenso wie die abgeschlossenen Zeitschriftenjahrgänge, in den Besitz der Staats- und Universitäts-Bibliothek über.

Das ähnlichem Zwecke dienende Zeitungszimmer ist räumlich mit der Studentenbücherei verbunden. Es wird in dankenswerter Weise von dem Akademischen Lese-Institut der Dozenten unterhalten und ist allen Universitätsangehörigen täglich von 9—20 Uhr zugänglich. Der Tagesdurchschnitt sind 180 Besucher, die Zahl der ausliegenden Zeitungen 105, unter ihnen die führenden Zeitungen Deutschlands jeder politischen Richtung, dann vorzüglich die Presse Schlesiens und der östlichen Grenzgebiete.

Dient die Staats- und Universitäts-Bibliothek der wissenschaftlichen Arbeit, so soll der Aufenthalt in den beiden Instituten Ausspannung und Erholung bedeuten. Diesem Zweck sind die schönen, lichten Räume angepaßt, die Studentenbücherei und Akad. Lese-Institut im Herbst 1931 in dem Studentenhaus, Neue Sandstraße 12, bezogen, nachdem sie fünf Jahre ein Provisorium in dem düsteren und engen Erdgeschoß des Direktorhauses der Staats- und Universitäts-Bibliothek innehatten.

II. Personal

Zum 1. Juni wurde der Bibliotheksrat Dr. Honigmann in gleicher Eigenschaft an die Preußische Staatsbibliothek in Berlin versetzt. An seine Stelle trat der außerplanmäßige Bibliothekar Dr. Himpel von der Preußischen Staatsbibliothek Berlin.

Infolge Erreichung der Altersgrenze verließ am 1. Oktober der etatsmäßige wissenschaftliche Hilfsarbeiter Dr. Paul Ziegert die Bibliothek, der er seit dem 1. November 1901 angehört und mit seinen reichen theologischen und sprachlichen Kenntnissen wertvolle Dienste geleistet hat. Die damit freigewordene etatsmäßige Hilfsarbeiterstelle erhielt Fräulein Elsbeth Dupke, die bis dahin außeretatsmäßige Hilfsarbeiterin an der hiesigen Bibliothek war und die ihrerseits durch die Hilfsarbeiterin Fräulein Charlotte Boltz ersetzt wurde.

Zum 1. April wurde mit Genehmigung des Herrn Ministers der Stud. phil. Robert Samulski als Hilfsarbeiter eingestellt.

Als Volontärin trat am 9. November neu ein Fräulein Dr. phil. Anneliese Modrze.

Zur praktischen Ausbildung im mittleren Bibliotheksdienst waren der Bibliothek ab 1. April auf je ein Jahr zugeteilt: Frl. Ilse Fitzek, Frl. Hilde von Loefen, Frl. Magda Polzin, Frl. Margarete Rother.

CHRIST





BIBLIOTEKA GŁÓWNA

C-405 kl

Archiwum